Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Nonpareillezeile 30 Pfg., bei lokalen Anzeigen 25 Pfg. Reklamezeile 1.00 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schubeis, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der aufliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 1.65 Mk. durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 268 — **Sonnabend, den 15. November 1919** — **47. Jahrgang**

Preuß. Landesversammlung.

(Sitzung vom 14. November.)

Die Abstimmung über den Haushalt der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung führt zur Annahme dieses Haushalts, ebenso werden die meisten vom Ausschuß und aus dem Hause gestellten Anträge angenommen, u. a. auf restlose Aufhebung der Privatbergregale gegen Entschädigung, auf Abschluß von Tarifverträgen in allen Betrieben, auf Urlaubsgewährung an die Angestellten unter Fortzahlung des Lohnes, Gewährung von Pachtland zum Kleingartenbau an die Arbeiter, auf Belieferung der Bergarbeiter auch in den ländlichen Bezirken mit billigen Lebensmitteln, auf Einbeziehung der bergmännischen Berufskrankheiten (Augenzittern, Wurmkrankheit und andere) in die Unfallversicherung, auf baldigen Erlaß eines Reichsberg- und Knappschaftsgesetzes, auf Vergütung der Berg- u. Rauchschäden, auf Reform des Bergschadenwesens, auf Anbahnung internationaler Verhandlungen zur Einführung der 6½- und später der 6-stündigen Arbeitszeit.

Die zweite Beratung des Haushalts der preußischen Regierung wird fortgesetzt. Hierbei fordert Abg. Dr. Rosenfeld (U.) schleunige Aufgabe des Belagerungszustandes, dessen Verhängung ein Schandmal für die Regierung sein. Eine solche Willkür wie unter der Regierung Frisch sei noch nie dagewesen. Die Zensur werde schlimmer gehandhabt, wie während des Krieges. — Abg. Neuhaus (D.-N.) wünscht Auskunft von der Regierung, ob sie bereit sei, in letzter Stunde, eventuell auf Grund des vom Reichsrat vorbehaltenen Einspruchrechts auf eine derartige Ausgestaltung der Betriebsräte gesetzlich zu dringen, daß beide Teile des Produktionsprozesses zu ihren Rechten kommen. Wirtschaftlich würde die Diktatur des Proletariats die Folge sein. Wird das Ausland den der Industrie so notwendigen Kredit zur Verfügung stellen, der zum Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens so sehr nottut, wenn Währung junge Leute in der Betriebsleitung das Heft in die Hand bekommen? Geradezu töricht ist die Forderung der Vorlegung der Bilanz. Die Bevorrechtung der Arbeiter verträgt sich nicht mit der Freiheit des Eigentums.

Sonnabend Fortsetzung.

Staatssekretär Helferich vor dem Untersuchungsausschuß.

(W) Die Vernehmung des Staatssekretärs Dr. Helferich wurde Freitag fortgesetzt. Dr. Helferich: Der U-Bootkrieg ist keine Glaubenssache, sondern eine politische Handlung, die sich nach den Verhältnissen zu richten hat. Die Kollektivantwort der Entente an Wilson vom 10. Januar hat die Friedenstür schallend ins Schloß geworfen. Am 20. Dezember hat General Ludendorff ein Telegramm an den Reichskanzler gerichtet, in dem es heißt, daß Lloyd George unser Friedensangebot abgelehnt habe und daß nach den Eindrücken, die er an der Front erhalten habe, er zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß nunmehr der uneingeschränkte U-Bootkrieg mit aller Energie einsetzen müsse. Herr v. Bethmann antwortete, daß die Antwort der Entente abgewartet werden müsse. Am 30. Dezember kam die Antwort der Entente auf unser Friedensangebot. Am 8. Januar telegraphierte Hindenburg, daß er die Eröffnung des unbeschränkten U-Bootkrieges zum 1. Februar für notwendig halte. Am 9. Januar ist dann dieser Beschluß in Pleß erfolgt. Dr. Helferich setzt dann auseinander, warum er seine Meinung über den U-Bootkrieg geändert und sich schließlich für den U-Bootkrieg im Januar 1917 ausgesprochen habe. Mir kam es darauf an, einen kurzen Aufschub zu erzielen, bis für die ganze Welt ein klares Bild vorhanden sei. Sie müssen, daß die Entscheidung am 9 Januar 1917 dagegen ausgefallen ist. Als Herr v. Bethmann Hollweg mir am 12. Januar die Entscheidung überreichte, war ich aufs tiefste erschüttert. Ich hielt die Entscheidung in diesem Augenblick, in dem mir die Friedensfrage as noch nicht abgeschlossen erschien, für einen Fehler, der die ganze gute Wirkung unseres Friedensangebotes bedrohte. Das war die Situation, in der ich mir die Frage vorzulegen hatte, ob ich durch meinen Rücktritt den jetzt beschlossenen U-Bootkrieg vereiteln sollte, ob ich es vor mir selbst verantworten könne, in den Augen unserer Bundesgenossen, unseres eigenen Volkes und unserer Feinde den U-Bootkrieg durch eine solche Demonstration zu diskreditieren. Ich wäre mir als ein Verbrecher vorgekommen, hätte ich so gehandelt. Ich hätte die Schuld auf mich geladen, die ich mitleidslos den Leuten überlasse, die hier in diesem Hause

am 17. Juli der Kriegsleitung in den Rücken gefallen

sind. (Große Unruhe bei den Ausschußmitgliedern.) — Vorsitzender Warmuth: Ich muß diese Aeußerung entschieden zurückweisen. — Staatssekretär a. D. Helferich (fortf.): Ich muß mich natürlich fügen, meine Ueberzeugung kann ich aber natürlich nicht verleugnen. Die Entscheidung war also gefallen. Uns blieb nur die Wahl, uns schmählich zu unterwerfen, oder das letzte zu wagen, einen ehrlosen Frieden oder ruhmvollen Untergang. Ehrlos aber kann das deutsche Volk nicht werden. Ich wünsche mich weder hier, noch vor einer anderen Instanz darauf zu berufen, daß ich am 9. Januar der Entscheidung für den U-Bootkrieg widerraten habe. Ich übernehme vielmehr dafür die moralische und politische Mitverantwortung. Ich bekenne mich dazu und trete dafür ein. Graf Bernstorff hat gesagt, die Friedensvermittlung hätte weiter gehen können, wenn wir eine Nüance anders geantwortet hätten. Es ist sehr schwer, sich den Kopf über

den sehr komplizierten Herrn Wilson

zu zerbrechen. Professor Bonn und Graf Bernstorff meinen, dieses Telegramm hätte die Friedensvermittlung gestört. Wenn es aber dem Präsidenten Wilson wirklich ernst um den Frieden war, so hätte er sich durch dieses Telegramm vom Frieden nicht abbringen lassen dürfen. Wilson? Er bestellt die ihm übermittelten maßvollen deutschen Friedensbedingungen streng für sich, so daß wir der Welt weiterhin als die Kriegsverlängerer, die Annexionisten u. die Länderschlucker galten. Am Sonntag hat Dr. David in einer Versammlung behauptet, daß nach den bisherigen Feststellungen dieses Untersuchungsausschusses der Reichstag in der Frage des U-Bootkrieges hinters Licht geführt worden sei, während man an Wilson einen plumpen Betrug versucht habe. Konnte man dem Reichstag klarer Wein einschenken, als es durch mich in der Frage der Beteiligung Amerikas am Kriege geschehen ist? Der amerikanische Botschafter Gerard schreibt in seinem Buch über Herrn von Bethmann, der nach Dr. David den plumpen Betrugsversuch an Amerika begangen haben soll: „Es war leichter für Deutschland, mit Herrn von Bethmann an der Spitze zum Frieden zu kommen. Die ganze Welt kennt und achtet ihn wegen seiner Ehrenhaftigkeit."

So der amerikanische Botschafter und so ein deutscher Reichsminister.

(Große Erregung bei den Ausschußmitgliedern. Beifall im Zuhörerraum, allgemeine Unruhe im Saal.) — Vors. Warmuth bittet, diese Schärfe der Kritik zu unterlassen. — Dr. Helferich: Ich habe nur die Aeußerung des amerikanischen Botschafters der eines deutschen Reichsministers gegenübergestellt. — Vors. Warmuth: Wenn ein Mitglied der jetzigen Regierung der früheren Regierung den Vorwurf eines plumpen Betrugsversuches macht, so ist es durchaus zulässig, wenn dagegen sachlich Stellung genommen wird. Aber der Ton macht die Musik und deshalb bitte ich die Zeugen, wenigstens alle Schärfe in der Form zu vermeiden. — Dr. David: Sachlich werde ich dem Zeugen später antworten. Ich will jetzt nur erklären, daß ich ihm die Antwort auf seine Aeußerung nicht schuldig bleiben werde. (Lachen im Zuhörerraum.) — Vors. Warmuth: Wenn diese Kundgebungen im Zuhörerraum nicht unterbleiben, werde ich zur Räumung schreiten. — Dr. Helferich (fortf.): Auch ohne den uneingeschränkten U-Bootkrieg hätte Amerika den Krieg gegen uns begonnen. Aber trotz der Erfahrungen von Versailles wird es in Deutschland stets Leute geben, die in Wilson den Mann der Gerechtigkeit und des Friedens feiern und

alle Schuld auf das eigene Land

schieben. Der Flagellantismus, die Selbsterniedrigung, ist in Deutschland zur Krankheit geworden. Dr. Helferich geht dann auf die Wirkungen des U-Bootkrieges ein und schilderte die englisch-amerikanischen Gegenanstrengungen. Redner verliest Stellen aus seinen Reichstagsreden, in denen er darauf hinweist, daß neben dem U-Bootkrieg die ideellen Kräfte nicht entbehrt werden können. Aber es war ja alles in den Wind gesprochen, weil die Leute, die heute vom Verbrechen sprechen, damals nicht hören wollten. Damals begann die Frucht des Krieges zu reifen. Der Kriegsminister v. Stein hat selbst erklärt: Wir merken die Entlastung. Der U-Bootkrieg trug dazu bei, die Abwehr der feindlichen Offensiven möglich zu machen. Ueber diese Dinge ist noch viel zu sprechen. Im Kriege entscheidet nie die Masse, die Menschenzahl, die Technik, sondern geistige und sittliche Imponderabilität kommen hinzu. Die schärfste Waffe wird stumpf, wenn der Glaube an einen Sieg bei Freund und Feind zerstört wird. Warum kam der U-Bootkrieg nicht zur Entwickelung, warum hat er nicht zum Ziele geführt? Weil die U-Bootwaffe von innen heraus stumpf gemacht worden ist.

Heftige Zusammenstöße.

Nach den Bekundungen Helferichs werden einzelne Fragen an ihn gerichtet. Im Verlaufe derselben führte Reichsminister Dr. David aus, daß in der zweiten Hälfte des Dezember von einer neutralen Macht eine Friedensvermittelung eingeleitet wurde, die verheißungsvoll gewesen sei. Seine Auffassung sei es, daß der Reichstag blind ins Verhängnis geführt wurde. Wenn er den Depeschenwechsel zwischen unserem Botschafter und dem Auswärtigen Amt kannte, hätte er Friedenshoffnungen sicherlich nicht mehr gehabt. Seine Partei würde damals vielleicht noch zu weitergehenden Beschlüssen gekommen sein. So müßte der Eindruck erweckt werden, daß unsere Diplomatie den Krieg mit Amerika geradezu provozierte. Das sei die schwere Anklage, die er erhebe. Reichstag und deutsches Volk würden sich ganz anders gestellt haben, so aber seien sie mit verbundenen Augen in das Verhängnis geführt worden. In leidenschaftlicher Erregung wendet sich

v. Bethmann Hollweg gegen die Ausführungen.

Der Reichsminister Dr. David hat hier erneut in Fortsetzung seiner Rede vom Sonntag festgestellt, das deutsche Volk sei im Dunkeln gehalten und hinters Licht geführt worden. Er hat dieser Anklage die weitere Anklage hinzugefügt, ich hätte gegen Amerika eine illoyale Politik getrieben. Ich lasse diese Anklagen nicht auf mir sitzen und ich beantrage, daß sich der Ausschuß schleunigst darüber schlüssig wird, ob er sich der Ansicht des Reichsministers anschließt. (Beifall bei den Zuhörern.) — Vors. Warmuth: Meine Auffassung geht dahin, daß es nicht zu den Aufgaben des Ausschusses gehört, sich ein Urteil in dieser Richtung zu bilden und im jetzigen Zeitpunkt dieses Urteil vor der Oeffentlichkeit festzustellen. — v. Bethmann Hollweg: So bitte ich wenigstens, im Namen des Ausschusses festzustellen, daß der Reichsminister Dr. David nicht imstande ist, durch solche Ausführungen, wie er sie hier in solch prononzierter Weise von maßgebender Stelle gemacht hat, der Entscheidung des Ausschusses irgendwie vorzugreifen. — Minister Dr. David: Ich habe in meinen Ausführungen die Person des Reichskanzlers überhaupt nicht genannt. — v. Bethmann Hollweg (erregt): Ich bin verantwortlich. — Minister Dr. David: Den Vorwurf einer illoyalen Politik habe ich in erster Linie an die Adresse des damaligen Chefs des Auswärtigen Amtes gerichtet (Staatssekretär a. D. Zimmermann springt erregt auf), der am 10. Dezember der Presse vertraulich mitteilte, daß wir unseren Friedensschritt nur machten, um einer Friedensaktion Wilsons zuvorzukommen. Das ist ein illoyales Verfahren. (Große Unruhe). — Zimmermann (sehr erregt): In dieser Weise werden wir öffentlich angeklagt. — Minister Dr. David: Daß Herr v. Bethmann Hollweg für seine Person eine illoyale Politik nicht treiben wollte, davon bin ich fest überzeugt. In der Wirkung nach Amerika aber mußte diese Politik sachlich so aufgefaßt werden. — v. Bethmann Hollweg (in steigender Erregung): Ich möchte an den Ausschuß die Frage richten, ob dieser Saal dazu dienen soll, daß Mitglieder der Reichsregierung gegen die frühere Regierung hier die schärfsten Anklagen erheben? — Helferich: Ich erkläre, daß ich diesen Saal verlassen werde, wenn auf meine Frage keine befriedigende Antwort erfolgt. (Beifall im Zuhörerraum.) — von Bethmann Hollweg: Ich stehe nicht hier, um mir von einem Mitgliede der jetzigen Regierung solche Anklagen vor aller Oeffentlichkeit ins Gesicht schleudern zu lassen. (Erneuter Beifall im Zuhörerraum.) — Vors. Warmuth: Ich stehe auf dem gleichen Standpunkt, und ich habe daher auch der Auffassung Ausdruck gegeben, daß die Ausführungen Dr. Davids in der Form, wie sie hier gemacht worden sind, dem nicht Rechnung tragen, was tatsächlich Gegenstand der ganzen Verhandlung ist. — Minister Dr. David: Der Zeuge Dr. Helferich hatte einen übermäßig scharfen Angriff im Rahmen seiner Zeugenaussagen gegen mich gerichtet, der gar nicht hierher gehört. Das hat mir das Recht und die Pflicht gegeben, diese Angriffe sachlich zurückzuweisen. (Lachen und Unruhe bei den Mitgliedern der früheren Regierung.) — Zimmermann (sehr erregt): Reichsminister Dr. David hat hier parteipolitische Reden gehalten (Beifall und Unruhe.) Der Vorwurf einer illoyalen Politik ist unerhört, und ich weise ihn mit aller Schärfe zurück. Aus taktischen Erwägungen habe ich gesagt, daß wir dem Wilsonschen Friedensangebot zuvorkommen wollten. Die Herren von der Presse haben das in mir gesetzte Vertrauen nicht mißbraucht, sie waren keine Schwätzer, deshalb ist von der ganzen Sache nichts bekannt geworden. Niemals sind Gerard bestimmte Zusicherungen dahin gemacht worden, der U-Bootkrieg würde nicht begonnen werden.

Hierauf zog sich der Ausschuß zu einer längeren Beratung zurück. Nach Wiedereröffnung der Verhandlung erklärte der Vorsitzende: Ich habe im Namen des Ausschusses folgende einstimmig angenommene Erklärung abzugeben: Der Untersuchungsausschuß ist nach der Verfassung ein selbständiges Organ zur Untersuchung von Tatsachen. Die endgültige Feststellung des Ergebnisses dieser Untersuchungen kann erst nach Vervollständigung des Beweismaterials erfolgen. Vorurteile von Mitgliedern des Ausschusses sind deshalb für den Ausschuß nicht maßgebend. Soweit die Form von Ausführungen zu Beanstandungen Veranlassung gegeben hat, ist sie vom Vorsitzenden gerügt und wird gegebenenfalls weiter gerügt werden.

Fortsetzung der Vernehmung Dr. Helferichs.

Die Frage der amerikanischen Munitionslieferung wurde sodann erörtert. Helferich bekundete, die Handelsinteressen Amerikas seien so eng mit denen der Entente verbündet gewesen, daß Wilson nicht einschreiten wollte. Bernstorff wies darauf hin, daß mit der persönlichen Stellungnahme Wilsons die Friedensfrage noch nicht erledigt war, denn bei der Wahl sei ihm das Mandat gegeben worden, daß man von ihm den Frieden erwarte und daß er den Frieden auch wiederherstelle. Helferich wies schließlich noch auf die Note Lansings vom 18. Januar hin, daß die deutschen U-Boote sich auf den Kreuzerkrieg beschränken sollten und daß dafür die Handelsschiffe nicht mehr bewaffnet würden. Dieser Vorschlag hätte, wenn er ausgeführt worden wäre, uns den Frieden noch 1916 gebracht. Die Lansingsche Note konnte für diesen Krieg, ja für die Weltgeschichte von größter Bedeutung werden. Ich gewann aber die Ueberzeugung, daß Wilson und Lansing nicht immer sehr intim zusammen arbeiteten. Nach dem Abgang der Lansingschen Note versuchten Wilsons englische Freunde ein Gegengewicht zu schaffen und benutzten dabei die Zuspitzung in der Lusitaniafrage. Man verlangte plötzlich von uns, wir sollten die Ungesetzlichkeit der Versenkungen zugeben,

sonst wäre der Kriegsfall gegeben.

Meiner Meinung nach wurde der Lusitaniafall nur wieder aufgenommen, um die amerikanische Note zurückziehen zu können. Ich bin fest überzeugt, daß Amerika den Lusitaniafall mit Absicht in der Schwebe ließ, um ihn nach Belieben jeden Augenblick wieder hervorholen zu können. Wäre Wilson auf den Boden des Lansingschen Vorschlages getreten, so wäre Millionen von Menschen das Leben gerettet worden. Hierauf wird die Weiterberatung auf Sonnabend vertagt.

Eine Demonstration gegen Erzberger.

(TU) Die Deutsche Liga für den Völkerbund hatte zu Freitag abend in Berlin eine öffentliche Versammlung über das Thema „Nation und Völkerbund" einberufen. Als Redner waren angekündigt Minister Erzberger und Prof. Walter Götz-Leipzig. Bestimmte, dem Minister Erzberger feindlich gesinnte Kreise, benutzten diese Gelegenheit zu einer Demonstration gegen den Reichsminister. Mehrere hundert Personen stürmten den Versammlungssaal vor Eröffnung der Versammlung. Nachdem die Polizei ihn einmal geräumt hatte, wurde der Saal ein zweites Mal gestürmt, und nun setzte ein ohrenbetäubender Lärm ein. Prof. Schücking, der die Versammlung leiten wollte, wurde beschimpft und bedroht, ebenso Prof. Bergsträßer, der Herausgeber des „Demokratischen Deutschland". Prof. Götz wurde gewaltsam gezwungen, seine Rede zu unterbrechen und verzichtete schließlich auf das Wort. Nun übernahm der deutschnationale Abg. Laverenz den Vorsitz der Versammlung, und, nachdem verschiedene Redner für die Kriegsgefangenen gesprochen hatten, hielt der Abg. Laverenz eine mit großem Beifall aufgenommene Rede gegen den „Reichsverderber" Erzberger. Unter Absingung des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" und unter Schmährufen gegen Erzberger und die Juden ging die Versammlung auseinander. Es wurde eine lebhafte Agitation getrieben, um einen Demonstrationszug zu formieren, der sich zur Wohnung Erzbergers begeben sollte. Inzwischen trat die „blaue Polizei" in Tätigkeit, die die aufgeregte Menge zu zerstreuen suchte.

Tagesereignisse.

— **(Die beschleunigte Heimführung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.)** Nach einer der Waffenstillstandskommission in Düsseldorf zugegangenen Nachricht hat General Foch angeordnet, daß die Heimführung des Feldmarschalls von Mackensen sofort in die Wege geleitet werden soll. Der Leiter der alliierten Waffenstillstandskommission in Düsseldorf, General Rudant, ist gebeten worden, auch darauf hinzuwirken, daß der Feldmarschall auf kürzestem Wege, d. h., eventuell über eine italienische Straße, nach der Heimat zurückgeführt werden möchte. General Rudant hat versprochen, sich in diesem Sinne bei dem Marschall Foch einzusetzen.

— **(Deutschnationale Demonstrationen für Hindenburg.)** Eine deutschnationale Demonstration für den Generalfeldmarschall v. Hindenburg, wobei es zu sehr stürmischen Auftritten kam, fand heute vormittag auf der Charlottenburger Chaussee, in den Zelten und vor dem Reichstag statt. In den Zelten wurde das Automobil des Generalfeldmarschalls etwa 20 Minuten vor dem Kaiser Wilhelms-Zelt angehalten. Studenten kletterten auf den Zaun und entfernten die Verhüllung, welche bisher das Wort Kaiser getragen hatte. Es fanden dann erneute Kundgebungen vor dem Reichstag statt, so daß Hindenburg das Gebäude nicht betreten konnte und umkehren mußte. — Zu diesen Kundgebungen wird von amtlicher Seite folgendes bekannt gegeben: Die Demonstrationen der Studenten und Schüler laufen den Bestimmungen des Oberkommandos, die auf Grund des Belagerungszustandes ergangen sind, zuwider. Das Oberkommando wird auf das nachdrücklichste dafür Sorge tragen, daß derartige Demonstrationen und Umzüge unter allen Umständen unterbleiben.

— **Generalfeldmarschall v. Hindenburg** besuchte vorgestern abend sein ehemaliges Garde-Schützenbataillon in Lichterfelde und begrüßte dabei auch die Kadetten. In seiner Begleitung befanden sich General Ludendorff und sein Sohn, Hauptmann v. Hindenburg. Sie verbrachten den Abend im Kasino der Garde-Schützen.

— **(Das Recht auf Arbeitseinstellung im Saargebiet aufgehoben.)** Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" aus Saarbrücken erließ General Andlauer, der oberste militärische Verwalter des Saargebietes, eine Proklamation an die Bevölkerung, laut welcher das Recht auf Arbeitseinstellung aufgehoben wird. Für den Fall eines Streiks wird ein Sondergericht in Saarbrücken errichtet, das mit weitgehenden Strafbefugnissen gegen zuwiderhandelnde Arbeiter ausgestattet ist.

— **(Eine amtliche Lebenshaltungs- und Preisstatistik.)** In engster Fühlung mit der Reichsarbeitsgemeinschaft der industriellen und finanziellen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands und den einschlägigen Berufsverbänden ist das Reichsarbeitsministerium dem Plan einer großzügigen Lebenshaltungs- und Preisstatistik nähergetreten. Man will vor allem sichere Maßstäbe zur Beurteilung der Teuerung an den einzelnen Plätzen schaffen, um daran die Lohn- und Tarifvertragspolitik zu orientieren. Die Statistik soll in kurzen Zeiträumen wiederholt werden.

— **(Millionenvorschuß für Viehankäufe.)** Der Viehverband Kassel für den Ankauf von Milchkühen hat einen Vorschuß von 1 260 000 Mark geleistet.

— **Die neuen Bestimmungen gegen die Kapitalflucht**, nach welchen besonders die Zinsscheine der Wertpapiere nur durch Banken einzulösen sind und zu diesem Zwecke die Papiere in Depots zu geben sind, treten mit dem 1. Dezember in Kraft. Wer sein Depot sich einrichten lassen möchte, kann auch die Papiere bei dem Staatssteueramt anmelden. Ohne weiteres selbst die Zinsscheine zu verausgaben, ist nicht mehr zulässig.

— **(Anschläge auf oberschlesische Eisenbahnbrücken.)** In den letzten Nächten haben Banden wiederum versucht, Anschläge auf oberschlesische Eisenbahnbrücken zu unternehmen. So fanden neue Kämpfe um die Oppelner Eisenbahnbrücken statt. Auch bei Kosel wurde der Versuch gemacht, die Brücke zu sprengen. In beiden Fällen wehrten Militärposten die Angriffe mit Handgranaten und Maschinengewehren ab.

— **(Vor dem Ende des amerikanischen Bergarbeiterstreiks.)** Laut Preßbüro Radio werden die amerikanischen Bergarbeiter dem Befehl ihrer Führer gehorchen und Ende dieser Woche die Arbeit vollständig wieder aufnehmen. „Times" melden aus Washington: Die Arbeitskonferenz ist zu Beginn der dritten Woche noch mit den ersten Artikeln ihres Programms, den Arbeitsstunden, beschäftigt. Das Organisationskomitee hat sich in seinem Bericht für die 48 Stundenwoche ausgesprochen. Die Arbeitgeber haben sich hiermit im Prinzip einverstanden erklärt, verlangen aber dafür eine erhöhte Produktion und schlagen außerdem vor, daß diese Bestimmung während der nächsten fünf Jahre in dem Kriegsgebiet keine Anwendung finden soll. Gompers erklärte sich mit allem Nachdruck für den Achtstundentag bei einer 5½tägigen Arbeitswoche.

— **Die Papierversorgung der Zeitungen** ist auf einem kritischen Punkte angelangt. Vor einigen Tagen fand beim Reichswirtschaftsministerium unter Teilnahme eines Vertreters des Reichskohlenkommissars und der Zeitungsverlegerorganisationen eine Besprechung statt, um die Möglichkeit einer besseren Kohlenbelieferung der Zeitungspapierfabriken zu beraten. Ein annehmbares Ergebnis wurde indessen nicht erzielt. Allerdings teilt der Reichswirtschaftsminister mit, daß der Reichskohlenkommissar Anweisung erhalten würde, den Zeitungsdruckpapierfabriken monatlich eine Mindestmenge Kohlen zu liefern, die nach Angabe der Druckpapierfabrikanten zur Deckung des angemessenen Bedarfs der Tagespresse genügen soll, und daß ferner das Reichswirtschaftsministerium beim Eisenbahnministerium darauf hingewirkt habe, den Transport des Zeitungsdruckpapiers nach Möglichkeit zu erleichtern. Ob indessen diese Maßnahmen die Krise vermindern werden, bleibt zweifelhaft. Zahlreiche Papierfabriken liegen bereits still, und eine große Anzahl von Zeitungen hat ihren Umfang schon auf das Aeußerste einschränken müssen.

— **Abschaffung von zehn Briefmarkensorten.** Eine Vereinfachung des Postbetriebs wird bekanntlich jetzt mit besonderem Nachdruck angestrebt. In der Neuordnung der Postgebühren werden nicht weniger als zehn Briefmarkensorten abgeschafft. Nicht weiter geführt werden solche zu 2, 2½, 3, 7½, 25, 35, 60 und 80 Pfg., sowie zu 2 und 5 Mark. Es gibt künftig nur noch Freimarken zu 5, 10, 15, 20, 30, 40, 50, 75 Pfg., zu 1 Mk., 1,25, 1,50, 2,50 und 3 Mk.

— **Raubüberfall auf einen Güterzug.** Wie berichtet wird, wurde ein Güterzug, der auf freier Strecke auf der Elbbrücke bei Hamburg (Harburger Seite) hielt, von einer Diebesbande überfallen und beraubt. Das Zugpersonal war dagegen machtlos. Als das von dem Ueberfall benachrichtigte Militär eintraf, war die Bande verschwunden. Es ist sehr viel gestohlen worden, doch steht noch nicht fest, welcher Art das geraubte Gut ist.

— **Ein britischer Militärzug** stieß auf dem Bahnhof Bradne le Comte mit einer Lokomotive zusammen. Ein Wagen wurde vollständig zertrümmert und es gab mehrere Tote und Schwerverletzte.

— **Ein neues Goldland.** In großen Scharen strömen gegenwärtig Goldsucher aus Alaska nach dem äußersten Nordosten Sibiriens, wo gewaltige Goldlager entdeckt worden sein sollen. Mehr als 100 Schoner warten in Nome auf die Ausreise. Die Goldfelder von Alaska waren früher in russischem Besitz und wurden dann an die Vereinigten Staaten abgetreten.

Kleine Nachrichten.

Einem Privattelegramm aus Mitau zufolge haben die russischen Truppen die westlichen Vorstädte von Riga geräumt und eine feste Stellung westlich davon bezogen.

Westfalen u. Rheinland.

Wirtschafts-Ausschuß.

Kamen, 15. Nov. Am Mittwoch wurde zuerst über ein Schreiben des Bäckermeisters Jul. Rumpf beraten, der beantragt, ihm das Backen des Kommißbrotes oder das Zwiebacks zu übertragen. Der Vertreter der Bäcker-Innung gab den Standpunkt dieser bekannt. Die Innung hält es für nicht sozial, das Backen des Kommißbrotes und Zwiebacks in Erbpacht zu vergeben und hält es für angebracht, alle 2 Monate zu wechseln. Demgegenüber wurde betont, daß es nicht sozial sei, auch Bäcker mit dem Backen des Kommißbrotes zu betrauen, die schon eine große Kundschaft hätten. Jeder Bäcker müsse das Backen dieses Brotes erst lernen, und damit ginge Betriebsstoff verloren. Beschlossen wurde, abwechselnd die Kriegsteilnehmer mit dem Backen zu beauftragen. Der Antragsteller Rumpf erhält den Auftrag als erster in nächster Zeit.

Kenntnis wurde gegeben, daß 4000 Zentner holländischer Kartoffeln der Stadt zugeteilt wurden.

Der Ortsverein der Zivilrenten-Empfänger stellt an den Magistrat den Antrag, 49 von ihm benannten bedürftigen Familien billige Wäsche, Schuhe, Lebensmittel zu überlassen. Der Magistrat gibt den Antrag an den W.-A., um dessen Ansicht zu hören. Der W.-A. ist der Ansicht, daß den Armen geholfen werden muß, fühlt sich aber nicht zuständig und gibt den Antrag an die Armenkommission weiter mit dem Vorschlag, für arme Familien Gutscheine auszugeben. Die Entsendung eines Mitgliedes des Zivilrenten-Empfänger-Vereins in den W.-A. wird nicht für erforderlich gehalten, da alle Kreise in diesem genügend vertreten sind.

Der Ortsverein der Kriegsteilnehmer ersucht um Aufnahme von 2 Mitgliedern in den W.-A. Zuwahlen in den W.-A. kann nur der Magistrat vornehmen. Es wird demselben eine Ablehnung aus dem genannten Grunde vorgeschlagen. Jeder Verein könne mit gleichem Recht Sitz und Stimme beantragen, und das würde zu weit führen.

Gegen die Schleichhändler und Schieber soll mit aller Strenge eingegriffen werden. Es wurde eine Verfügung der Regierung verlesen, wonach rationierte Lebensmittel nicht frei verkauft werden dürfen. Diese Verfügung soll streng befolgt werden. Vorgeschlagen wurde, bei den Metzgern die noch vorhandenen freien Fettbestände zu beschlagnahmen. Da den Metzgern seinerzeit gestattet wurde, um Fett überhaupt hereinzubekommen, Speck, Margarine und Schmalz zu kaufen und zu verkaufen, so ließ man eine Frist zum Verkauf der noch vorhandenen Bestände bis zum 1. Dezember d. Js. Nach diesem Termin dürfen rationierte Lebensmittel nicht mehr frei verkauft werden. Hoffentlich wird nun auch streng gegen die Wucherer eingegriffen, damit den Schiebern und Schleichhändlern aller Art, die nur die Waren verteuern, endlich mal das Handwerk gelegt wird. Aber auch den Stadtverwaltungen kann nur empfohlen werden, nicht über den festgesetzten Preisen einzukaufen, denn schließlich überbietet eine Verwaltung die andere im Preise. Die Erzeuger und Schleichhändler geben nur an den Höchstbietenden ab, und daher kommt dann die gewaltige Steigerung der Lebensmittelpreise. Gerade die Behörden sollten die Verfügungen der Regierung befolgen.

Bemängelt wurde, daß in dieser Woche keine Margarine ausgegeben wurde, mit Oel könne man kein Brot bestreichen. Mit Rücksicht auf den Frost hat die Verteilungsstelle statt der zulässigen 100 Gramm Oel 150 Gr. ausgegeben. Dadurch wurden 11 Zentner Fett mehr ausgegeben, wie vom Landratsamt gestattet wurde. Das Oel muß auf die Fettration angerechnet werden, und daher glaubt man sich nicht für berechtigt, noch besonders Fett zum Streichen auszugeben. Der W.-A. beschloß, besonders mit Rücksicht auf die Arbeiterschaft, in dieser Woche noch 50 Gramm Margarine auszugeben.

Vorgeschlagen wurde, eine Kommission zu wählen, die bei der Aufstellung des Verteilungsplanes und bei der Ausgabe der Nährmittel zugegen sein soll. Von der Wahl dieser Kommission wurde abgesehen, jedem Mitglied jedoch empfohlen, der Aufstellung des Planes usw. beizuwohnen.

Milch soll auf Vorschlag hinfort nur noch ausgegeben werden: für Kinder von 1—2 Jahren wie bisher, von 3—4 Jahren statt ¾ Liter nur ½ Liter, von 5—6 Jahren keine Milch, weiter soll Milch ausgegeben werden an bettlägerige Kranke, Tuberkulose, hoffende Frauen und alte Leute über 70 Jahre. Zur Prüfung der Milchattteste und zur Entscheidung über den Vorschlag betr. Aenderung der Milchbelieferung wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Nieft (Vorsitzender), Strelinski, Lepke, Eggert, Frau Mertin, Frau Gestinsky, Frl. Schulze-Kump.

Zur Revision der eingekellerten Kartoffelvorräte wurde eine Kommission gewählt, die demnächst in Tätigkeit treten wird.

Auf dem Markte bilden sich allmorgendlich Polonäsen von Männern, Frauen und Kindern, die die Milch von den Molkereiwagen abholen wollen. Diesem Uebelstand soll dadurch abgeholfen werden, daß Herr Ellerkmann folgende Straßen befahren und die Bezieher durch Ausschellen auf das Abholen aufmerksam machen muß: Am Bahnhof, Unnaerstraße, Bahnhofstraße, Klosterstraße, Hohenhahlstraße, Lindenbergstraße, Ecke Gottesbergstraße, Weststraße, Kampstraße, Nordenmauer, Nordstraße, Königstraße, Markt.

*

Kamen, 15. Nov. **(Verschiedenes.)** In der 44. Jahreswoche vom 26. Okt. bis 1. Nov. sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 3 (2 Bergkamen, 1 Kaiserau), Scharlach 4 (2 Massen, je 1 Kamen, Unna), Unterleibstyphus 3 (je 1 Fröndenberg, Unna, Strickherdicke); Todesfälle durch Tuberkulose 2 (je 1 Kamen, Herringen). — Im ganzen Reg.-Bez. Arnsberg betrug die Zahl der Krankheitsfälle [illegible], der Diphtherie 55 (3), Gerichtstarre 1, Kindbettfieber 12 (4), Körnerkrankheit 1, Tuberkulose (58), Pocken 2 2 (1), Ruhr 26 (4), Scharlach 183 (7), Unterleibstyphus 29 (3), Paratyphus 11 (2).

Der Wert der Mark

sinkt immer weiter. Einen ganz besonders starken Sturz hat die Mark vom 12. bis zum 13. November getan, in welcher Zeit sie in Holland von 1370 auf 1420, in Schweden von 850 auf 875, in Norwegen von 820 auf 845 und in der Schweiz von 638 auf 678 fiel. Die ungeheure Verschlechterung vom 1. dieses Mts. bis heute ergibt sich aus folgender Gegenüberstellung, nach der zu zahlen waren:

für:		am 13. Nov.	am 1. Nov.	vor dem Kriege ca.
Holland	100 Fl.	1420 Mk.	1195 Mk.	168 Mk.
Schweden	100 Kr.	875 „	751 „	112 „
Norwegen	100 Kr.	845 „	710 „	112 „
Schweiz	100 Fr.	678 „	561 „	80 „

Der heutige Stand der Markvaluta, so bemerkt die neue Züricher Zeitung, hängt zum Teil auch mit einer falschen Beurteilung der wirtschaftlichen und finanziellen Möglichkeiten Deutschlands zusammen und fährt fort: Die Gestaltung der Markvaluta sollte den maßgebenden Wirtschaftspolitikern der Entente endlich die Augen öffnen. Frankreich, das im Laufe der nächsten Jahre gewiß beträchtliche Summen von Deutschland zu empfangen haben werde, sollte in erster Linie auf eine Besserung der Verhältnisse hinwirken. Dies könne geschehen durch Aktionen, die außerhalb des Bereiches von Deutschland liegen, so namentlich durch Einräumen von Baukrediten von Seiten Amerikas; ferner durch Verstopfung des Loches im Westen. Die Zeit wäre wahrhaftig gekommen, wenn die Regierungen aller Länder den Fachleuten das Wort erteilten und eine Währungskonferenz einberufen wollten, die den ganzen Fragenkomplex der Zahlungsbilanz wissenschaftlich klären würde. Die Einberufung einer solchen Konferenz dürfe nicht mehr hinausgeschoben werden, wenn nicht die Gefahr eines Zusammenbruches des Weltkredits jeden Tag näher treten solle.

*

(Keine Verlängerung der Personenverkehrssperre zu erwarten.) Wie die Deutsche Allg. Ztg. aus dem Reichsverkehrsministerium erfährt, sei eine Verlängerung der Personenverkehrssperre über den anfangs in Aussicht genommenen Termin nicht zu erwarten. Man ist allgemein der Auffassung, daß sie auch der Bevölkerung aus wirtschaftlichen Gründen nicht zugemutet werden kann. Das Blatt führt weiter aus, daß die günstige Wirkung der Verkehrssperre nicht ausgeblieben ist. Man könnte sie dahin zusammenfassen, daß die ungünstige Wirkung des Verkehrs durch die günstige Wirkung der Personenverkehrssperre zum mindesten ausgeglichen ist. Trotzdem dürfe man sich nicht darüber täuschen, daß die Verkehrsfrage und die Frage der Kohlentransporte noch immer schwierig bleiben.

Zur Wiederaufnahme des Personen- und Schnellzugsverkehrs wird aus dem Reichsverkehrsministerium gemeldet: Der 15. November ist der letzte Tag der Personenzugsperre; vom 16. November ab werden auf sämtlichen dem öffentlichen Verkehr dienenden Haupt- und Nebeneisenbahnen die im Interesse der Erhaltung des Wirtschaftslebens unbedingt notwendigen Personen- u. Schnellzüge wieder gefahren werden. Sollte die Durchführung dieses Verkehrs zu Schwierigkeiten in der Kartoffel- und Kohlenversorgung führen, so müßte mit einer Wiederholung der Personenverkehrssperre gerechnet werden.

Der Verein für Innere Mission in der Grafschaft Mark, seit Jahrzehnten durch seine kräftige Förderung der Wohlfahrtsarbeit und Bekämpfung öffentlicher Volksschäden im Industriegebiet weithin bekannt, wird am 30. Nov. und 1. Dez. seine Jahrestagung in Bochum abhalten. Der erste Tag wird vornehmlich der Feier des 100jährigen Bestehens der Rettungsanstalt Overdyck bei Bochum gewidmet sein. Nach einem Festzug zum Denkmal des Gründers, Grafen v. d. Recke-Volmarstein wird nachmittags 4 Uhr eine öffentliche Versammlung im Vereinshaus stattfinden, in der u. a. Gen.-Sup. D. Zoellner eine Ansprache hält. Eine Festschrift ist im Verlag des Preßverbandes-Witten erschienen. Die ebenfalls öffentliche Hauptversammlung am nächsten Tage vormittags 10 Uhr, soll sich nach einem einleitenden Vortrage von Dir. Pfr. Thomä-Witten mit einem Gegenstand beschäftigen, der jetzt in weiten Kreisen auf lebhafteste Anteilnahme rechnen kann: „Die kirchliche Tätigkeit und die Massen".

Der Westfälische Verein zur Förderung des Kleinwohnungswesens hält seine diesjährige Hauptversammlung am 25. November in Dortmund ab. Die Verhandlungen beginnen ½10 Uhr im Festsaale des alten Rathauses.

(Verbandstag der Privateisenbahner.) Im Anschluß an den Gewerkschaftstag der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter fand in Berlin vom 27.—29. Oktober die Hauptversammlung des Fachverbandes der Privateisenbahner statt. Zur Beratung standen die neuen Gewerkschaftssatzungen und der Vorschlag des Arbeitgeberverbandes für die Erneuerung des Tarifvertrages. Der Tarifvertragsentwurf befriedigt nicht, weitere Verhandlungen sind notwendig. Durch die angenommenen neuen Satzungen ist der völlige Zusammenschluß mit der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner endgültig vollzogen. Weitgehende Mitwirkung bei den Verhandlungen über die Uebernahme der Bahnen durch das Reich ist sichergestellt. In der dem Kongreß folgenden Generalversammlung der Pensionskasse für Beamte Deutscher Privateisenbahnen wurde ein Vorschlag der Verwaltungen, wonach die Mitglieder gegen materielle Vorteile ihre Vorrechte in der Verwaltung der Kasse preisgeben sollten, durch das geschlossene Vorgehen der Mitgliedervertreter abgelehnt. Infolgedessen ließen die Verwaltungen alle Vorschläge zur Verbesserung der Kassenleistungen, die sie selbst als berechtigt anerkannt hatten, scheitern, ein in jetziger Zeit, wo alles nach vermehrter anstatt verminderter Mitbestimmung der Angestellten drängt, ganz unverständliches Verhalten, das sich noch bitter rächen wird.

(Gassparnis.) An alle Gasabnehmer richten wir nochmals das dringende Ersuchen, soviel wie eben möglich den Gasverbrauch einzuschränken. Die Zufuhr an gashaltiger Kohle an die Gasanstalt ist völlig ungenügend. Trägt nicht ein jeder dazu bei, Gas nur in den allernotwendigsten Fällen zu gebrauchen, so wird die Gasabgabe seitens der Gasanstalt in nächster Zeit gänzlich eingestellt werden müssen, weil eben kein Gas mehr da ist. Die Folgen wird sich ein jeder leicht ausmalen können. Darum nochmals: Schränkt den Gasverbrauch ein!

Die Verhandlung gegen die Kommunisten Meinberg, Jakobs und Genossen wegen des Januarputsches findet am 5. Dezember vor dem Schwurgericht statt.

Hamm, 15 Nov **(Große Mehlschiebungen.)** Infolge einer Benachrichtigung der Elberfelder Bahnverwaltung kam die hiesige Polizeiverwaltung mehreren Mehlschiebern auf die Spur. Der Sachverhalt ich nach der „Westf. Volksztg." folgender: Am 1. Oktober traf im hiesigen Bahnhof von der Hamelner Wesermühle ein Waggon mit Roggenmehl ein, der verschoben und von einem in der Ausbildung befindlichen Zugabfertiger mit neuem Bestimmungszettel versehen wurde. Der Originalfrachtbrief, der auf eine Firma in Kalk bei Köln lautete, wurde vernichtet und durch einen neuen Frachtbrief ersetzt, der an eine Firma in Elberfeld gerichtet war und auf „Umzugsgut" lautete. Der Waggon wurde von dem Adressaten in Elberfeld auf Lager genommen. Als der erwähnte Zugabfertiger Nachricht erhalten hatte, daß der Waggon in Elberfeld richtig angekommen sei, fuhr er mit einem jungen Handwerker nach Elberfeld, um das Mehl dort umzusetzen, was ihnen aber nicht recht glücken wollte. Da trafen beide „zufällig" in Elberfeld mit einem in Hamm schon lange als Schieber bekannten unverheirateten Bergmann zusammen. Diesem gelang es in ganz kurzer Zeit, für den Waggon Mehl in einem Konsumverein einen Abnehmer zu finden. Das Geschäft brachte 42 000 Mk. ein, wovon der Haupttäter, der angehende Zugabfertiger, 25 000 Mk. erhalten hat. Der Rest verteilte sich auf die beiden Mitbeteiligten. Am 25. Oktober kam hier ein zweiter Waggon Mehl von Hameln an, der auf gleiche Weise von dem Zugabfertiger verschoben wurde. Dieser Waggon wurde aber von der Elberfelder Bahnverwaltung beschlagnahmt. Nun gelang es der hiesigen Polizei, die Beteiligten zu ermitteln und festzunehmen. Alle drei sind Leiz und in der Nordenfeldmark wohnhaft. Der Haupttäter hat einen Teil des erhaltenen Geldes zur Sparkasse gebracht und verschiedene Anschaffungen gemacht. Die Sparkassenbücher wurden beschlagnahmt, ebenso eine neue goldene Herrenuhr, eine Leder-Handtasche usw. Der beteiligte Handwerker will mit seinem Anteil u. a. die auf seinem erst kürzlich eröffneten Geschäft ruhenden Schulden abgetragen haben.

× **Wickede**, 13. Nov. **(Diebstähle.)** Aus einer Schulklasse der Paul Gerhardt-Schule in Wickede wurden 4 Fenstervorhänge (grau und weiß gestreift) abgeschnitten und entwendet. Außerdem wurde ein Geigenbogen des Lehrers Müller von den Dieben zerbrochen und am Tatort zurückgelassen. Die Türen an der Schule sind mittels Dietrichs geöffnet worden. — Dem Bergmann Karl Beele und der Kriegerwitwe Natajczak in Wickede wurden folgende Sachen aus den verschlossenen Kellern entwendet: Dem Beele etwa 3 Zentner Kartoffeln, 1 Paar lange Stiefel, 1 Paar Arbeitsschuhe und 1 lederner Karrenträger. Der Witwe Natajczak wurden etwa 1 Zentner Kartoffeln und 1 Pfund Fett entwendet.

× **Hüsen**, 13. Nov. **(Einbruchsdiebstahl.)** Aus dem Geschäft des Kaufmanns August Rothschild (früher Sally Wolff) in Hüsen, Wilhelmstraße, wurden mittels Einbruchs für 1360 Mk. Zigarren, Zigaretten und Tabak entwendet. Die Diebe haben mit einem Glasschneider die Schaufensterscheibe entzweigeschnitten und dann durch die Oeffnung die Sachen entwendet. Wert der Schaufensterscheibe 500 Mark.

(S) **Schwerte**, 14. Nov. **(Eine Schiebergeschichte.)** Der Landrat eines Kreises im östlichen Westfalen mußte vor einigen Tagen zu einer wichtigen Besprechung nach Hagen reisen. Da er hier keinen Anschluß erhielt, ersuchte er, um rechtzeitig anzukommen, unter Hinweis auf die unabweisbare dienstliche Notwendigkeit, den Bahnhofsvorstand um die Genehmigung, auf einer der zahlreichen Lokomotiven, die von Schwerte nach Hagen verkehren, weiterreisen zu können, was natürlich gestattet wurde. Aber das Personal einer zu diesem Zweck angehaltenen Maschine weigerte sich, wie die „Schw. Ztg." berichtet, so energisch, den Herrn mitzunehmen, daß erst die Androhung schärfster Mittel Erfolg hatte. Der Grund der Weigerung war bald offenbar; denn auf der Lokomotive befanden sich, kunstvoll versteckt, große Mengen Kartoffeln, die auf diese Art verbotenerweise aus der Warburger Gegend nach Düsseldorf geschafft wurden. Daß dabei den Lokomotivbeamten die Anwesenheit eines Fremden durchaus unerwünscht war, ist erklärlich.

Barop, 14. Nov. **Um eine längere Stillegung des Baroper Walzwerks zu verhindern**, haben die vereinigten Arbeiterausschüsse und Betriebsräte des Baroper Walzwerks und der hiesigen Zechen sowie die Angestelltenausschüsse dieser Zechen in einer Versammlung beschlossen, sich an die zuständigen Stellen (Reichskommissar für die Kohlenverteilung in Essen, Reichskommissar Severing und das Arbeitsministerium in Berlin) zu wenden und dort die Belieferung des Baroper Walzwerks mit Kohlen durchzusetzen.

Bochum, 12. Nov. (Der Weg von Herne nach Bochum mit Mehlsäcken gepflastert.) Im Mehlschieberprozeß zu Bochum ist u. a. festgestellt worden, daß über 21 000 Doppelzentner Mehl verloren gingen. 21 000 Doppelzentner, leichthin gelesen, nichts weiter als eine Ziffer, sogar eine recht hohe Ziffer. Ein Rechenkünstler hat nun versucht, die wirkliche Bedeutung an einem Beispiel sinnfällig zu machen. Er ist dabei, wie die „Herner Zeitung" schreibt, zu folgendem Ergebnis gekommen: Die Entfernung von Bochum nach Herne beträgt etwa 12 Kilometer, eine Strecke, die ein Straßenbahnwagen in rund einer halben Stunde durchfährt. Wenn man annimmt, daß ein Sack knapp nur 25 Zentimeter im Durchmesser mißt, so würden die in Verlust geratenen 21 000 Sack, in hochstehender Lage eng aneinandergerückt, die Strecke vom Hauptbahnhof in Bochum bis zur Endstelle in Herne lückenlos ausfüllen. Angesichts dieses Beispiels weiß man nicht, was man mehr bewundern soll: die alles Maß übersteigende Betriebsamkeit der Bochumer Schieber oder die Harmlosigkeit der für die Aufsicht verantwortlichen Organe, die mit verbundenen Augen ihrem Treiben zusehen. Daß die mit klitschigem Rübenbrot monatelang gefütterte steuerzahlende Bürgerschaft obendrein noch mit 63 000 Mark Strafe belastet worden ist, das ist der besondere Humor der Geschichte.

(h) **Herne**, 13. Nov. **(25 000 Mk. gestohlen.)** Dem Schausteller Beckmann, Von der Heydtstraße 13, wurde am Sonntag nachmittag zwischen 4½ und 5½ Uhr aus seiner Wohnung ein Geldbetrag von 25 000 Mk. entwendet. B. hatte diesen Betrag in einer gewöhnlichen Schublade bereit liegen. Auf die Wiedererlangung des Geldes oder die Namhaftmachung des oder der Täter ist eine Belohnung bis zu 2000 Mk. ausgesetzt. — Jedenfalls sollte dieser Fall aber auch eine Warnung sein, Geld nicht so leichtsinnig aufzubewahren.

(W) **Herne**, 13. Nov. **(Mehlunterschlagungen.)** Laut Herner Zeitung hat die beim Herner Lebensmittelamt bei der Mehlabteilung bis zum 30. Juni d. Js. beschäftigt gewesene Antonie Kerthlak eingestanden, dem Bäckermeister Layer in Herne in der Zeit von September 1918 bis April 1919 monatlich 30 Sack Mehl a 2 Zentner, insgesamt also 480 Zentner Mehl ohne Marken geliefert zu haben. Sie hat dafür für je einen Sack 130 bis 140 Mark zugesagt bekommen und ca. 11 000 Mark in bar erhalten. Die Angeklagte gab in der Vernehmung an, daß Mitglieder des Herner Arbeiterrates eine größere Summe Geldes bekommen haben, damit der Arbeiterrat die Sache totschweige. Dieser streitet entschieden ab, mit der Angelegenheit etwas zu tun zu haben.

Bielefeld, 14. Nov. **(Wie man in kurzer Zeit Millionen verdient!)** In letzter Zeit ist viel darüber geschrieben worden, daß durch das Loch im Westen allerhand Luxusgegenstände, als Schokolade, Kakao, Tee usw. ins Deutsche Reich eingeschmuggelt werden, und daß dadurch unsere Valuta noch niedriger gedrückt wird, als sie schon ist. Ein ganz gewaltiger Schmuggel wird auch mit Sprit getrieben. In den letzten Wochen sind etwa 400 Waggons Sprit eingeführt. Ein Waggon enthält 10 000 Liter, 400 Waggons sind 4 Millionen Liter. Das Liter zu 40 Mark gerechnet, sind 160 Millionen Mark. Welche gewaltigen Summen dafür bei dem niedrigen Stande unserer Mark ins Ausland gehen, und wie gewaltig unsere Volkswirtschaft darunter leidet, ist ungeheuerlich. Der Fabrikant H. W. Schlichte in Steinhagen ist auch an diesen Schiebungen beteiligt. Weil nach § 19 der Bundesratsverordnung vom 15. April 1916, die noch immer in Kraft ist, der aus dem Ausland eingeführte Sprit an die Spirituszentrale zu liefern ist, hat Schlichte die eingeschmuggelten Waggons als Wein und Lösungsmittel deklariert. Die Zahl der Waggons, die er bekommen hat, steht noch nicht fest. Vor einigen Tagen haben Beamte der hiesigen Kriegswirtschaftspolizei seine Fertigfabrikate beschlagnahmt. Zwei Beamte der Landespolizeibehörde in Berlin, welche jetzt mit den Beamten der hiesigen Kriegswirtschaftspolizei die Sache bearbeiten, haben den Betrieb sofort geschlossen und die Bücher beschlagnahmt, um daraus zu ersehen, um welche Mengen es sich handelt. Am Sonnabend hat die erste Vernehmung des Fabrikanten Schlichte vor dem Untersuchungsrichter stattgefunden. Es soll als festgestellt betrachtet werden können, daß Schlichte an diesen Schiebungen Millionen verdient hat.

Weitere Nachrichten.

— **Erdbeben in Wien.** Am Mittwoch morgen 5 Uhr wurden in Wiener-Neustadt 5 Sekunden währende Erdbebenstöße in der Richtung Südwest—Nordost, begleitet von donnerähnlichem Getöse, verspürt. Die Leute wurden aus dem Schlafe geweckt. Einige Fensterscheiben wurden zerstört und Gebäude beschädigt.

— **Mißlungener Fluchtversuch von Scapa Flow-Offizieren.** Einige Offiziere der deutschen Marine, die an der Versenkung der deutschen Flotte bei Scapa Flow aktiv beteiligt waren, unternahmen einen Fluchtversuch aus dem Lager bei Leeds. Sie stellten einen unterirdischen Gang her, der infolge falscher Berechnung innerhalb der Umzäunung mündete, wo die Schildwache stand, die den Fluchtversuch vereitelte.

— **(Gegen Rumänien.)** Der Oberste Rat wird in der Note an Rumänien darauf hinweisen, daß Rumänien von der Konferenz ausgeschlossen wird, falls es den Weisungen des Obersten Rates nicht nachkommt. Der rumänischen Regierung wird eine Frist von ungefähr acht Tagen zur Beantwortung gestellt werden.

— **(Freie Bahn dem Tüchtigen!)** Beim Ministerpräsidenten von Mecklenburg-Schwerin ging folgendes Gesuch um „Anstellung als Ministerialdirektor" ein: „Geehrten Herr Doktor Wenndorf! Bezugnehmend auf Ihr Geehrtes vom heutigen Tage in das „Freie Wort" möchte ich mich hiermit bewerben um die Stellung als Ministerialdirektor im Justizministerium, da ich augenblicklich keine Arbeit habe. Es wird mein redliches Bestreben sein, die mir auf getragenen Arbeiten gewissenhaft und prompt zu erledigen und zeichne Hochachtungsvoll ergebenst Fritz Zumptmann, Gelegenheitsarbeiter, Schnerm 2, Gastenstraße 16c."

Vereinsnachrichten.

Kaiserau, 15. Nov. **Der Turnverein „Germania"** kann mit voller Zufriedenheit auf den verflossenen Sommer zurückblicken. Wie allbekannt, hat der Verein auch in diesem Jahre gezeigt, daß er mit seinen Leistungen nicht zurückgegangen ist. Nur dem einmütigen Zusammenarbeiten aller „Germania"-Turner ist es zu verdanken, daß der Verein stets mit an erster Stelle stand. Die Turner haben keine Zeit und Mühe gescheut, wenn es hieß „Trainieren" für das nächste Fest, und überall, wo sich der Verein sehen ließ, wurde ihm Ehre und Achtung zuteil. Nicht nur hier, sondern auch weit außerhalb hat er sich Lorbeer errungen. Der Verein besuchte in diesem Sommer 22 Feste, der Hauptsport war Aufmarsch mit Pyramidenbau. Die „Germania" konnte neunzehnmal preisgekrönt wieder heimkehren. Sie errang folgende Preise: fünfmal die Meisterschaft, 12 erste Hauptehrenpreise, zweimal den 2. Ehrenpreis. Auf dem Turnfest am 5. Oktober in Laer-Bo sum, wo sämtliche Spezial-Aufmarsch-Turner anwesend waren, errang „Germania" den 2. Haupt-Ehrenpreis in der A-Klasse, der linke Flügelmann Aug. Klose den Ehrenpreis im schnellsten Klettern. Das Hauptbauen bestand in doppelt 5 Stock mit 3 Stand und 6 Stock. Auch führte der Verein einen erstklassigen Reigen-Aufmarsch auf, der mehrfach preisgekrönt wurde. Der Verein hat seinen Eintritt in den „Verband der freien deutschen Turnerschaft, Sitz Kamen", erklärt. Allen Turnern aber das Losungswort: Ohne Fleiß kein Preis! — Gut Heil!

Dortmunder Stadttheater.

Sonntag, 16. Nov. 3½—5¾ Uhr. „Die deutschen Kleinstädter". 7½—9½ Uhr. „Don Juans letztes Abenteuer". — Dienstag, 18. November. 7—10 Uhr. „Carmen". — Mittwoch, 19. Nov. 6—8¼ Uhr. Schüler- und Fremdenvorstellung. „Meroe". — Donnerstag, 20. Nov. 7—10 Uhr. „Orpheus". — Freitag, 21. Nov. 7—9½ Uhr. „Das alte Heim". — Sonnabend, 22. Nov. 8—10 Uhr. „Lobetanz". — Sonntag, 23. Nov. 3—5¾ Uhr. „Meroe". 8—10½ Uhr. „Orpheus".

Vorverkauf im Verkehrsbüro Kamen (C. Holtmann, Bahnhofstraße.)

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienstordnung der ev. Gemeinde Rünthe.

Sonntag, 16. Nov. Rünthe. 9½ Uhr: Gottesdienst, Pastor Werner. 10½ Uhr: Kindergottesdienst. 11 Uhr: Taufen. — Werne. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Goßlich. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 11½ Uhr: Taufen.

Buß- und Bettag. 19. Nov. Rünthe. 9½ Uhr: Gottesdienst, Pastor Goßlich. 10½ Uhr: Kindergottesdienst. 11 Uhr: Taufen. — Werne. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Werner. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 11½ Uhr: Taufen.

Ammalin Schuhputz
altbewährte Qualität!
überall zu haben.

Verzagte Kranke
welche bisher keine Hilfe fanden, versuchen Sie mein comb. Heilverfahren für Haut-, Harn- und Blasenleiden.
3157 Tausende Geheilte.
Riewels Natur-Heilinstitut
Dortmund, Liebfrauenstr. 20 (a. d. Liebfrauenkirche).
Dienstag von 2—6 Uhr in Hamm, Hohestr. 12.
20 jähr. Praxis. Keine Dankschreibenreklame.

Zeitungsbotin
zum 1. Dezember für den Bezirk Südkamen-Westick gesucht.
Kamener Zeitung.

Mobiliarverkauf Kaiserau.
Donnerstag, den 27. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Vormundes den Mobiliarnachlaß der verstorbenen Eheleute Gustav Krakau in Kaiserau, an der Wiesenau Section 8, Hausnummer 10, in der Nähe der Wirtschaft Sorge und zwar:
2 Kleiderschränke, 1 Küchenglasschrank, 1 Ruhebank, 1 emaill. Tafelservice, 1 kleinen Säulenofen, 1 Nähmaschine, 1 Fleischfaß, 1 Handwagen, 1 Wanduhr, (Regulator), 1 Weckuhr, 1 Phonograph mit 10 Platten, ferner: Tische, Stühle, Porzellan-, Glas- und Emaillewaren sowie viele andere Haus-Küchen- und Gartengeräte öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf aussetzen. 4507
Die Sachen sind gebraucht und können 2 Stunden vor dem Termin besichtigt werden. 4507
Kaiserau, 14. Nov. 1919.
Friedrich Brüninghaus, Aukt.

Gebrauchte, wenn auch durchgebrannte 4343
Herde
zu kaufen gesucht.
Angebote
Schäfer,
Nordenmauer 10, 2. Et.

Zimmer
an besseren Herrn zu vermieten. 4511
Näheres in der Geschäftsst. der Kamener Zeitung.

Kräftiger Fuhrmann
für dauernde Beschäftigung gesucht. 4500
Th. Ostermann.

Ein ordentliches
Mädchen
für Landwirtschaft sofort oder später gesucht.
Daselbst auch ein
Junge
von 14—16 Jahren zum 1. März oder April gesucht. 4494
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Besseres, evang.
Dienstmädchen
wird in besserem, kleinem Haushalt, bei guter Verpflegung, zum 1. 12. 19. od. 1. 1. 20 gesucht.
Bewerbungen sind schriftl. u. W. K. an d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten. 4505

Kaufe Kaninchen-Felle
zu den höchsten Tagespreisen und auch
Kartoffelschalen.
Karl Töppertwien
Rottstraße Nr. 7. 4460

Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

Aufgabe der amtlichen Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge ist es, allen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, ohne Rücksicht auf Partei und Bekenntnis, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Die Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge gewährt Hilfe und Rat bei der Berufswahl, der Berufsausbildung, in allen Unterstützungs-, Renten-, Kranken-, Ansiedlungs- und Militärangelegenheiten, sie vermittelt Arbeitsstellen, sorgt für Heilmaßnahmen, Kuren, hilft bei Reparatur künstlicher Glieder, Bandagen usw. und nimmt sich der Familien der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen an. 4198

Amtliche Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene Kamen.

Amt Unna-Kamen.

Diejenigen Landwirte des Amtsbezirks, denen die Lieferung von **Hafer** gemäß § 13a der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 aufgegeben worden ist, mache ich darauf aufmerksam, daß das Preußische Landesgetreideamt angeordnet hat, daß bis zum

1. Dezember 1919

wenigstens 25 vom Hundert der gesamten angeforderten Hafermengen und bis zum

1. Januar 1920

weitere 25 vom Hundert an die Reichsgetreidestelle (Kommissionäre) abzuliefern sind.

Ich weise auch an dieser Stelle wieder darauf hin, daß die vielfach unter den Landwirten verbreitete Ansicht, der Hafer sei in diesem Jahre vollständig freigegeben, unrichtig ist. Vielmehr kann der Erzeuger von Hafer erst dann über seine Ernte frei verfügen, wenn er der ihm auferlegten Lieferungspflicht voll und ganz nachgekommen ist.

Nichtlieferungen oder nur teilweise Lieferungen ziehen neben der Enteignung der Vorräte auch empfindliche Strafen nach sich.

Unna, den 11. November 1919.

Der Amtmann: Lehmhaus.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der staatlichen Familienunterstützung an die Angehörigen der zur Fahne einberufenen Mannschaften der Gemeinden des Amtes Unna-Kamen findet wie folgt statt:

1. Für die Gemeinde Heeren-Werve am Montag, den 17. November 1919 bei der Amtskasse — Amtsrentmeister Kellerkamp in Unna, Hansastraße Nr. 4.

2. Für die Gemeinden Methler, Niederaden, Oberaden, Südkamen, Wasserkurl, Weddinghofen und Westick am Montag, den 17. November 1919 bei dem Amtsrentmeister Klöber in Kamen, Bahnhofstraße.

Der Amtmann: Lehmhaus.

Mit Ende der Verkehrssperre verkehren wieder die folgenden Schnell- und Eilzüge:

Ab 15./16. d. Mts. D 5/6 zwischen Cöln und Berlin (auch an Sonntagen).

Nur Werktags: Ab 17. d. Mts. D 97/98 zwischen Cöln und Hamburg, D 175/176 zwischen Duisburg und Frankfurt a. M., D 191/194 Oberhausen—Hagen zum Anschluß an den D 187/188 nach und von Cassel—Leipzig, Eilz. 218/23 zwischen Dortmund Hbf. und Düsseldorf, 298/299 Elberfeld und Essen Hbf. —

Ueber das Verkehren der Personenzüge, deren Zahl eingeschränkt bleiben muß, wird auf den Bahnhöfen eine Bekanntmachung ausgehängt werden. Die Einschränkungen im Personenzugverkehr an Sonn- und Feiertagen bleiben bestehen. 4503

Essen, den 13. November 1919.

Eisenbahndirektion.

Landwirte!
Apotheker Th. Untieds Durchfallpulver ist ein bewährtes Mittel gegen Durchfall für Groß- und Kleinvieh. Niederlagen in Kamen u. Bergkamen Drogerie von H. Jacob'.

Wir suchen verkäufliche
Häuser
mit und ohne Geschäft, Villen, Fabriken, Höfe und Landstellen an allen Orten zwecks Unterbreitung an vorgemerkte Käufer, Besichtig. kostenlos. C. H. Hülse & Co., Hannover. 4001

Das stolze Schweigen

Roman von H. Courths-Mahler.

20. Fortsetzung.

Bisher hatte er den Gedanken, sich zu verheiraten, immer wieder von sich geschoben. Aber endlich sagte er sich, daß es nun höchste Zeit für ihn sei, eine Familie zu gründen. Und so zog er in kühler, nüchterner Erwägung auf die Brautschau in die Stadt und besuchte plötzlich alle Feste, von denen er sich sonst fern gehalten hatte. Er dachte an eine reife Frau, die zu ihm im Alter paßte und die schön und liebenswürdig sein mußte, um sein Haus würdig zu repräsentieren. Alle erwünschten Eigenschaften schien Frau von Goseck zu besitzen, und ihr heiteres, sonniges Naturell zog ihn auch an. Aber dann lernte er Ruth kennen und verliebte sich in sie, so daß er von dem Gedanken abkam, Frau von Goseck heimzuführen. Nun war ihm seine bevorstehende Heirat nicht mehr bloß Vernunftsache, sondern Herzenssache. Und es kam für ihn keine andere Frau mehr in Frage, als Ruth von Goseck.

So hatte er bei sich beschlossen, daß er Ruth bei der nächsten passenden Gelegenheit die entscheidende Frage vorlegen wollte. Und ihr unsicheres, befangenes Wesen ihm gegenüber bestärkte ihn in der Annahme, daß sie in Erregung und Sehnsucht seinen Antrag erwartete. Am liebsten hätte er ihr nun schon heute, auf diesem Rundgang durch das Schloß, die Frage vorgelegt, ob sie seine Frau werden wollte, aber es ergab sich kein noch so kurzes Alleinsein. Später Frau von Goseck noch die Komtesse ihn auch nur auf Minuten mit Ruth allein, als ahnten sie, wie sich diese vor einem solchen Alleinsein fürchtete.

So verschob er seine Werbung auf eine passendere Gelegenheit. Er wollte nichts übereilen und fühlte sich viel zu sicher, als daß er sehr ungeduldig gewesen wäre, sich Gewißheit zu schaffen.

Die Besichtigung des Schlosses dauerte ziemlich lange, und Hans und Walter mußten ihre Ungeduld lange zügeln, ehe der Onkel mit den Damen zurückkam. Als es endlich geschah, atmete Hans auf, wie von einer Last befreit, und in seiner drängenden Unruhe trat er zu Ruth heran und sah ihr forschend in die Augen.

„Sind Sie zufrieden mit dem, was Sie gesehen haben, mein gnädiges Fräulein?" forschte er.

Ruth sah zu ihm auf, in seine Augen hinein, wie er es wünschte. Und unter dem Blick ihrer großen wahrhaften Augen, die ihm so holde Verräter ihrer Liebe waren, fiel alle Unruhe von ihm ab.

Nein — diese Augen logen ihm nicht. Ihr Herz barg das echte Gold einer wahren, reinen Liebe. Solche Augen konnten nicht aus dem Gesicht eines Mädchens sprechen, das umstande war, sich zu verkaufen.

Er atmete tief auf, und in seinem Herzen war wieder die sichere Ruhe des Glücklichen, der sich geliebt weiß und der Treue der Geliebten sicher ist. Was sie ihm antwortete, vernahm er gar nicht. Er lauschte nur auf die Sprache ihrer Augen, ihres Herzens. Und als jetzt Walter zu Ruth herantrat und ihre Aufmerksamkeit zu fesseln suchte, wandte er sich rufrig der Komtesse Lindenhof zu, die eine Frage an ihn richtete.

*

Am nächsten Tage waren die Rainsberger und die Lindenhofer zur Abendtafel in Hainau geladen. Der junge Graf Lindenhof war mit beiden Regimentskameraden zum Weihnachtsurlaub eingetroffen und hatte sich mit diesen seinen Eltern angeschlossen.

Die jungen Herren wurden von Baron und Baronin Hainau auf das Liebenswürdigste begrüßt, trotzdem sie unerwartet kamen. Bei den nachbarlich freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Familien erschien das selbstverständlich.

Unter dem Zepter der heiteren Hausfrau kam sofort eine lebhafte, vergnügte Stimmung auf.

Auf der Fahrt nach Hainau hatte der Majoratsherr von Rainsberg zu seinen Neffen gesagt:

„Ich gebe euch zu bedenken, daß die Komtesse Lindenhof eine sehr reiche Erbin ist. Trotzdem Lindenhof als Majorat ihrem Bruder zufällt, hat die Komtesse von ihrer Mutter ein ansehnliches Kapital zu erwarten, und außerdem hat sie vor einigen Monaten ziemlich eine halbe Million von ihrer Tante geerbt. In einer Lage ist es notwendig, bei der Wahl einer Lebensgefährtin auch den pekuniären Punkt zu berücksichtigen, und es würde mich freuen, wenn ihr gute Partien machen könntet. Die Komtesse ist sehr hübsch, liebenswürdig und gesund. So viel ich beachten konnte, ist sie auch noch nicht ernsthaft mit ihrem Herzen engagiert. Also bedenkt euch das und seht zu, ob ihr Glück habt bei der jungen Dame."

Hans und Walter hatten sich einen Moment angesehen. Walter machte ein seltsam höhnisches Gesicht und sagte dann in seiner verstockten, unehrlichen Art:

„Nun, Hans — wollen wir ausknobeln, wer von uns beiden zuerst auf das Herz der Komtesse Sturm laufen soll?"

Hans zog die Stirn zusammen. Manchmal war ihm Walters Art direkt unerträglich.

„Derartige Dinge knoble ich nicht aus. Ich überlasse dir den Vortritt."

Walter lachte heiser auf.

„Es war natürlich nur ein Scherz, Hans."

„Ich liebe aber selbst im Scherz derartige Ausdrücke nicht."

Heinz von Rainsberg hatte seine Neffen mit seinen glanzlosen Augen angesehen.

„Ich möchte gern, daß ihr meinen Vorschlag ernsthaft in Erwägung zieht", sagte er etwas gekränkt.

„Gewiß, Onkel Heinz, das werden wir tun", beeilte sich Walter heuchlerisch zu versichern.

Hans erwiderte nichts. Er wußte nun, weshalb ihm sein Onkel gestern die Komtesse Lindenhof als Tischdame bestimmt hatte. Es war gutgemeint von ihm, das sah er ein. Aber für ihn kam die Komtesse nicht in Betracht. Tatsächlich hatte der Majoratsherr seinen Neffen Hans mit Absicht neben die Komtesse plaziert. So gern er einen Menschen haben konnte in seiner kühlen, temperamentlosen Art, so gern hatte er Hans, während er Walter wenig leiden mochte. Trotzdem bevorzugte er sonst Hans in keiner Weise. Das litt sein Gerechtigkeitsgefühl nicht zu. Aber er hätte es nun doch lieber gesehen, wenn Hans die gute Partie gemacht hätte, zumal die Komtesse wirklich ein liebenswertes Geschöpf war.

Die Herren sprachen jedoch nun nicht mehr über diesen Punkt.

Aber weder Walter noch Hans machten Anstalten, sich der Komtesse zu nähern. Wohl hätte Walter einen solchen Wink nicht unberücksichtigt gelassen, denn ihm war früher eine reiche Heirat immer als Ausweg aus allen Kalamitäten erschienen. Aber seit er Ruth von Goseck kannte und diese all' seine Sinne zu einer beherrschenden Leidenschaft entfacht hatte, erschien es ihm unmöglich, sich mit einer anderen Frau zu verbinden. Er zermarterte sich Tag und Nacht den Kopf, auf welche Weise er seine Verhältnisse aufbessern könnte, um imstande zu sein, ein armes Mädchen, wie Ruth, heimführen zu können. Und dabei setzte sich der Gedanke mehr und mehr in seiner Seele fest, daß ihn nur eins aus allen Nöten befreien könnte — wenn er Majoratsherr von Rainsberg werden würde. (Forts. folgt.)

Statt Karten.

Meine Verlobung mit Fräulein Marta Beimdieke in Brackwede, Tochter des Kaufmanns Heinrich Beimdieke und dessen Frau Gemahlin Auguste geb. Linnebrügger, beehre ich mich anzuzeigen.

Albert Wiemer.

Kamen, 16. November 1919.

Marta Beimdieke
Albert Wiemer
Verlobte,

Brackwede — Kamen
16. November 1919.

4513

Geschäfts-Eröffnung!

Den verehrten Bewohnern von Kamen u. Umgegend zu gefl. Kenntnis, daß ich Montag, den 17. d. Mts., im Hause Weststr. 21 ein

Kaufhaus für Lebensmittel

eröffnet habe. Durch gute Verbindung bin ich in der Lage, nur Ia Ware zu den billigsten Tagespreisen abzugeben. Es wird mein Bestreben sein, durch reelle Bedienung mir das Vertrauen meiner werten Kundschaft zu sichern und bitte höflichst um geneigten Zuspruch.

4515

Hochachtungsvoll

Paul Bickmann.

Kundenliste zur Neu-Eintragung liegt bei mir auf.



Möbel-Ausstellung

in 3 neuzeitlich eingerichteten Ausstellungshäusern.
Meine Musterzimmer sind vorbildlich, durch grosse Einkäufe meine Läger reichlich, meine Preise niedrig.

Heinrich Herlitz,
Werkstätten für Handwerkskunst,
Hamm (Westf.).

2304

Biete zu den billigsten Tagespreisen an:

Ia. Riesenerbsen p. Pfd. 2.70
Ia. weiße Bohnen (indische) p. Pfd. 3.25
Ia. holl. Vollheringe St. 65 ₰
Deutsche Kernseife St. 80 ₰
Sunlight-Seife St. 2.10
Ia. gebr. Kaffee p. Pfd. 14.-

Bringe gleichzeitig mein Lager in **Zigarren, Zigaretten** (deutsche und englische), **Tabak** und **Kautabak** in empfehlende Erinnerung.

Kaufhaus für Lebensmittel

Inhaber Paul Bickmann,
Kamen i. W., Weststraße 21.

Direkt an Private
Echt Chevreaux- und Boxcalfliederstiefel
(braun und schwarz)

3880

	Kinder.	Mädch.	Knab.	Dam.	Herrn.	
Grösse Nr.:	22-26,	27-30,	31-35,	36 40,	36 42	40 4[illegible]
Preis Mark:	42.—	56.—	72.	95. -	104.—	20.—

Hochfeine Goodyear Welt-Stiefel Mark: 130.— 150.—
Paarweise geg. Nachn. Peter Forster, Pirmasens.

Ziehung 5.—10. Dez. 1919

Rote ✚ Geld-Lotterie

17851 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug Mk.

Hauptgew.!
600000
100000
50000

4434

Lose zum Originalpreise von **Mk. 3.30**
für Porto und Liste 40 Pf. mehr vers. auch unt. Nachn.

Björnstil & Bansa
Hamburg 25.

Meine Auswahl umfaßt weit über
1000 Pelze
Vergleichen Sie meine Preise meine Qualitäten
Prachtvolle **Pelzkragen** für nur 39.00 58.00 75.00
dazu d. passenden **Muffen.**
Auch alle anderen **Pelz-Garnituren** in Skunks, Nerz, Zobel, Marder, Iltis, Blaufuchs, Alaskafuchs staunend billig!
Herrenpelzkragen
Pelzhüte Pelzfutter.
Umarbeitungen nach den neuesten Modellen.

Pelzvertrieb
Dortmund nur
6 Königswall 6
1 Treppe.
Kein Laden.
1 Minute v. Hauptbahnhof. Fahrt bis 3 M. wird vergütet
11667 8914/5
Sonntags geöffnet

Isolierungs-arbeiten

in Kieselguhrmasse für Wärme- und Kälteschutz führt fachgemäß aus

G. Rüter,
Hamm i. W.,
Werlerstraße 58. 4200

Zentral-Theater
Kamen.

Samstag, Sonntag, Montag!
Es ist mir gelungen, die Aufsehen erregenden Kunstfilms zu erwerben:

Wir Hoheit von Gottes Gnaden
5 Akte.

Der seltsame Tod des Professor Nissen
4 Akte, sehr spannendes Detektivstück, handelt von Erlebnissen aus Afrika.

Lustspiel! — Lustspiel!
Fix spielt Geige, um seine Frau bei guter Laune zu erhalten.

4504

Hochachtend **Josef Schüttler.**

Neues Theater W. Schmitz.

Samstag, den 15. Nov., abends 7½ Uhr: Vorst. Sonntag, den 16. Nov., von 2 Uhr an ununterbrochen Vorstellung. Montag, den 17. Nov., abends 7½ Uhr Vorstellung.

Hella Moja, der Liebling der Unnaer Theaterbesucher, hält ihren Sieges- und Triumphzug mit der ersten Prachtschöpfung der Hella Moja-Serie 1919/20

Das Spiel von Liebe u. Tod

Ergreifende Liebestragödie in 5 Akten.
Regie von Urban Gad. Die anmutigste Künstlerin Hella Moja mit ihrem Partner Alf Blütecher nimmt den Zuschauer sofort gefangen, dank ihres vorzüglichen, mitreißenden Spiels, ihrer unübertrefflichen Wandlungsfähigkeit und Gestaltenschöpfung.

Das Geheimnis der Vera Beranske

Ein packendes Liebes- und Sittenbild in 5 Akten.
In der Hauptrolle: Wanda Treumann.
Als spanische Tänzerin tanzt sie den neuesten Fandango, der schüchtern beginnt, dann aber furiose, wildbewegte Gluten entfacht. Erschütternde Momente bleiben jedem unvergeßlich.

Doktor Bumsons Lebenswerk

Aufsehenerregender Detektivfilm in 4 Akten. Ein eigenartiges Zusammentreffen des Detektivs Harry Higgs (dargestellt von H. Mierendorf) mit dem raffiniertesten Weltdetektiv William Boß.

Alles spannend! — Alles sensationell!

Verkehrsverein Kamen e. V.

In unserem Verkehrsbüro bei Herrn C. Holtmann, Buchhandlung, Bahnhofstrasse, Fernruf 133, liegen aus:
Fahrpläne, Adressbücher,
ferner käuflich:
Führer, Reisepläne Tourenkarten etc.
Ausgabe von Eintrittskarten
für die
Stadttheater Dortmund und Unna.
4310

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Brillen, Klemmern, Lupen, Lesegläsern etc. etc.
mit nur
Ia. Rathenower Gläsern!
Anfertigung von Brillen in eigener Werkstatt.
:: Reparaturen sofort. ::

Otto Hilburg, Optiker
Markt 22. — Markt 22.
4150

Durch Einstellung mehrerer erstklassiger Arbeitskräfte bin ich in der Lage, noch bis Weihnachten einige Bestellungen in
Maßanzügen u. Paletots
anzunehmen.
Empfehle daher mein erstkl. Musterlager.
Gute Arbeit. — Tadelloser Sitz.

Walter Schmidt
Schneidermeister
Kaiserau b. Kurl, Wasserkurlerstr. 9.
4506

Städtisches Pfandhaus Recklinghausen

Herner Straße 8a (Hintergebäude)
Geöffnet von 7½—2 Uhr und Montags und Donnerstags von 4—7 Uhr nachmittags.
Als Ausweis ist vorzulegen: Lebensmittelbuch oder Militärpaß oder Steuerzettel oder Haushaltungsbuch.
4178

Rechtshilfe und Steuerberatung, Immobilien- und Auktionsgeschäft
J. EBBERS,
Fernruf 32. **Kamen,** Bahnhofstraße 47
Bearbeitung aller Zivilprozeß-, Straf- und Steuersachen, Uebernahme v. Schuldbeitreibungen, Grundbuch- und Erbschaftsregulierungen. **Auktionen.** Anfertigung aller Verträge, sowie Beratung über **Vermögensabgabe.** 3926
Geschäfts- u. Sprechzeit: Täglich 8—12, 2—6 Uhr.

Auf nach Wirt H. Nagel, Kamen, Westentor!

Dortselbst veranstaltet der
Junggesellen-Klub „Lustige Brüder Kamen“
am Sonntag, den 16. November, ein



grosses Preistanzen.



Es sind 12 Preise ausgestellt, 5 Herrenpreise u. 5 Damenpreise i. Schönheitstanzen. Tanzdauer 10 Minuten. — Unparteiische Preisrichter.

Herrenpreise sind folgende:
1. Preis: 1 hochfeine Salon-Standuhr.
2. „ 1 hochfeine Fruchtschale.
3. „ 1 modernes Likörservice aus geschliffenem Glas.
4. „ 1 echtsilberne Rauchgarnitur.
5. „ 2 elegante Trinkgläser.

Damenpreise sind folgende:
1. Preis: 1 hochfeine Salon-Standuhr.
2. „ 1 hochfeine Kuchengarnitur aus geschliffenem Glas.
3. „ 1 schön verzierte Blumenvase.
4. „ 1 vernickelte Kakes-Dose.
5. „ 1 herrlicher Blumenkorb.

Ferner für Junggesellenvereine 1 Preis für weiteste Herkunft: 1 elegante Salon-Standuhr. Anfang 5 Uhr. und 1 Preis im Stellen der meisten Mann: 1 Fass Bier. Anfang 5 Uhr. Spiegelglatter Saal. — Flotte Streichmusik, ausgeführt von der Maiwaldschen Kapelle. Für gute Speisen und Getränke hat der Vereinswirt bestens Sorge getragen. Alle Junggesellenvereine mit ihren Damen sind hiermit herzlichst eingeladen. Vereine, die uns besuchen, können stark auf Gegenbesuch rechnen.

Um zahlreichen Besuch bittet — 4497

Der Vorstand der „Lustigen Brüder“.

Die Preise sind beim Uhrmacher Husemann, Bahnhofstrasse, 14 Tage lang ausgestellt.

Pelzmodehaus Resi Sander,

Kein offener Laden. — Münster i. W. — Drubbel 17/18 I.
Bitte genau darauf zu achten: Im Papierhaus Buschmann am Roggenmarkt.
Mein früher Einkauf bietet Ihnen grosse Vorteile, Pelze steigen noch täglich, daher empfehle **frühen Einkauf.**
Solange Vorrat reicht:
Einen Post. Pelzkragen in schwarz, braun u. blau v. M. 39 an.
„ „ „ „ „ „ „ „ 59 „
„ „ „ „ „ „ „ „ 89 „
„Zu allen Pelzen passende Muffen.“
Alaska Füchse die grosse Mode sehr seidig glänzend von Mk. 130 an.
Mein umfangreiches Lager in **Skunks, Stein-, chinesischem und Edelmarder, echten u. Japanischen Nerzen, Kolinsky, Land- und russischem Iltis, Seal Bisam u. Electric Kreuz- Blau-, Silber und Zobel gef. Fuchsgarnituren** bietet Ihnen jetzt noch grosse Vorteile.
Pelz-Hüte von Mark 39 an
Herren-Pelzkragen in vielen Fellarten von **Mk. 49 an**
Mädchen- u. Kindergarnituren v Mk 75 an.
Umänderungen nach neuesten Modellen in 3 Tagen.
Vergütung: Meiner werten Kundschaft von auswärts vergüte **3 Mark** für die Fahrt bei Vorzeigen dieser Anzeige. 3794
„Kriegsanleihe wird in Zahlung genommen“.

Achtung! Ausschneiden! Aufbewahren!

Haverkamps Hilfeleistung
für Verrenkung, Verstauchung, Knochenbrüche sowie sämtliche Bewegungsbeschwernisse.
8940
Sprechzeit.
Kamen,
Restaurat. Haumann, Bahnhofstrasse, jeden Dienstag und Freitag von 9—10 Uhr vorm.
Unna,
Restaurat. W. Hencke am Markt, jeden Dienstag und Freitag von 3—5 Uhr nachm.



Sonntag u. Montag sind große und kleine
Schweine
zu haben bei
H. Vonhoff,
4517 Unnaerstraße.

Ein Waggon prima rote Speisewurzeln
eingetroffen, empfehle dieselben billigst 4310
Karl Becker,
Oststraße 24.

Bettnässen!
Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeb. Ausk. ums. Josef Kistler, Reichertshausen a. Ilm 254a, Obby. 86

Wer bar Geld braucht
zu 6 Prozent Zinsen, an Leute jeden Standes, gegen Raten-Rückzahlung abzugeben. Sprechzeit: 3—5 Uhr nachmittags. 4513
F. Fricke,
Heeren bei Kamen, Wilhelmstraße 3.

Ich habe mich in Pelkum als
prakt. Tierarzt
niedergelassen. — 4516
Wohne Gasthof Holtkötter.
Ebbinghaus,
Tierarzt.
Bis zur Fertigstellung des Anschlusses telephonische Anmeldungen Post Pelkum.

Rathenower Brillen und Pincenez
für jedes Auge passend, nach ärztlicher Vorschrift, zu haben bei
Optiker
Joseph Jakob, Kamen,
Kamenerstraße 4.
Sämtliche Reparaturen werden prompt ausgeführt. 4044
Auch für den Bezirk Kamen ist mir der Verkauf für die Ortskrankenkasse Kamen übertragen.

Felke-Heilweise

Naturheilkunde und Homöopathie.
Sprechstunden in Kamen
Rest. „Zum Amtsgericht“, Bahnhofstraße, jeden Montag u. Donnerstag von 9—12 u. 2—5 Uhr
4451 — **W. Schürmann.**

Keine körperliche Untersuchung!
Drüsen, Rheumatismus, Gicht, Haut- und Harnleiden, Nervenschwäche, Würmer, Bettnässe, Frauenleiden, Krankheiten der Verdauungs- und Atmungs-Organe behandelt auch in den ältesten Fällen
N. Kley, Privatgelehrter,
Kamen, Weststraße 47a.
4384 Sprechstunden:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm bis 5 Uhr nachm.

Fr. Brinkmann
begl. Vertreter von
Pastor Felkes Heilweise
Unna, Bahnhofstraße 49
Sprechstunden Dienstags und Freitags von 9 bis 6 Uhr. 2693